

### De bekehrde Börwalter.

**U**n Gott schall de Mensch nümmer vörzagen, denn he alleen is schuld, wenn Gott sich van em wendt. Wer Gott söcht, de ward en sünden, ludet et in der Schrift. In Divitz, wo nu de Baron Krassow wohnt, was vör langer langer Tid, woll vör een vier Stieg Jähren, as min Vader noch een lütter Jung was, een Börwalter, dat was een wilder duller Kerl, de van Gott un sinem Wirt nicks weten wull, un Supen un Stampampen un Dubbeln un Waschen un Flöken un Sweren un alle dullen un woiffen Dinge — dat was sin Lewen. De meiste Tid äwerst lag he up der Jagd, so lang dat Dagwas, un ströpte dörr Busch un Busch um, un des Nachts ret he up't Spill ut, un was genöhnlich up der Landstrate, wenn de ordentlichen Menschen slegen. Denn müfste sin Rapp galoppiren dörr Dick un Dünn un was keene Nacht so düster, datt he nich to Hus ret; denn bi all seiner Wildheit was he een grausamer Huswirth un was des Morgens mit der Sünne jümmer wedder up den Platz. Als he nu mal nah Midbernacht, as't een bitterlich un stöckdüster Wäder was, ut Barth to Hus riden kam un an

der Brügg was, wo de Schede is tüschen dem Barth  
 un Diviger Feld, schuwde s'ick sin Perd unner em un  
 sprung sidweges un stürtebe mit em in den Graben un  
 brok den Hals. Dâ föll dem wilden Jäger dat olde  
 Loischen in van dem wilden Rüter un de Bers

Tüschen dem Himmel un tüschen der Erd

Wurd he noch selig unner dem Perd,

un he dachte mal wedder an Gott, as he so in dem Gra-  
 ben lag in Slamm un Water un van dem dooden Berde  
 terquetscht un fastholden; un he dachte, hier müßt du  
 vörfrieren un den bittern Waterdood starwen, un fung  
 an bitterlich to weenen un to beden, Gott mügte doch  
 sine arme Seel so nich wegnehmen in sinem jungen mit  
 Sünd un Jammer beladnen Leven. Denn he kunn nich  
 anners glöwen, as dat em't an't Leven gahn würd; denn  
 wer schull woll to so deeper nachtslapender Tid in der  
 langen düstern Harwstnacht kamen un en losmaken un  
 heruthelpen? Un nu föll em all sin dullees röckloses We-  
 sen un sin wildes Leven in, un de hellen bittern Thra-  
 nen rullben em äver de Backen. Doch reep he in siner  
 Noth: Gott, du büßt gnädig un barmhartig un wetst  
 alles am besten. Un as he glöwde hier up Erden sin  
 letztes Baderunser to beden un kum noch Athem halen  
 kunn und em alle Gleder in dem kolden Water starr wur-  
 den, dâ kemen twee Soldaten van Wobbelkow, de nah  
 Barth wullen, wo den annern Morgen Munsterung wesen  
 schull. Un se hürden sin jämmerlich Stenen un lepen to  
 un wölterden dat doode Perd van em un halden Lüde un  
 eenen Wagen ut Divig, datt se den Mann to Hus bröck-



ten. Un de Börwalter wurd wedder frisch, un was nah  
 dissem Fall een Minsch so fram sachtmüdig un christlich,  
 datt alle Lüüd sück dārāwer vōrwunderden un ehre Trost  
 an em hebben. He let sück āwerst mit gūldenem Boof-  
 stawen den Bersch āwer der Dōr malen.

Lūschen dem Himmel un lūschen der Erđ.

Wurd he noch selig unner dem Verd.

Un he lewde noch veele Jāhr nah dissem Fall in den Gra-  
 ben un plag to vōrtellen un vōrtellde et gern, wat Gotts  
 Allmacht grote Gnad un Barmhartigkeit an em geringen  
 Mann dhon hebb, datt he en dōr so een Leken in Fründ-  
 lichkeit to sück locken wull; un he seide denn mit Thranen  
 in'n Dogen: Wenn de Minsch man will, Gott  
 will ūmmer.